

RAGUSA, 28. April.

Schlag 5 Uhr Früh lichtete die Miramar in der Rhede von Slano die Anker, um bei herrlichstem Wetter die Fahrt nach dem nordwestlich am Canale di Giupana im Innern der Halbinsel Sabioncello gelegenen Stagno anzutreten. In kaum 1 $\frac{1}{2}$ Stunde wurde im Canale di Stagno geankert. Se. Majestät und das Gefolge bestiegen zwei Boote, welche von einer Dampfbarkasse in's Schlepptau genommen wurden. Die Fahrt ging zwischen den mit Oelbäumen und Pinien reich besäeten Küsten des Festlandes und der Halbinsel Sabioncello in Begleitung zahlloser Barken und unter dröhnenden, in den Bergen ein endloses Echo wachrufenden Pistolenschüssen der massenhaft herbeigeeilten Bevölkerung anstandslos von statten. Das Fahrwasser war durch Fähnchen gekennzeichnet, während im Uebrigen die immer enger sich verlaufende Bucht durch den bei Sciroccosturm vom Meere angetriebenen Schlamm selbst für die leichtesten Boote unfahrbar ist. Diese Verschlemmung der Bucht erzeugt nicht nur sehr gefährliche Fieber, sondern behindert die Bewohner von Stagno, die hauptsächlich vom Küstenhandel leben, in ihrem Erwerbe, daher sie dringend den Durchstich der nur etwa 800 Klafter langen Erdzunge, welche die Halbinsel Sabioncello mit dem Meere verbindet, erbitten. Die Franzosen hatten auch bereits diesen allerdings nicht leicht auszuführenden Durchstich während ihrer kurzen Herrschaft in Angriff genommen. Seit der Zeit wurde nicht mehr an diese Arbeit gedacht und sind jetzt erst die Studien zur Durchführung des begonnenen Werkes wieder in Angriff genommen worden. Stagno liegt sehr maleirisch am Ende der Bucht, von massigen Felsen umgeben, durch eine grossartige, von der Republik Ragusa und den Franzosen gebaute befestigte Anlage — die jetzt nicht mehr erhalten wird — gegen äussere Angriffe geschützt.

Se. Majestät bewunderten die reizende Gegend Stagno, dessen Gemeinde sich theils über das Festland, theils über die Halbinsel zwischen den beiden Stagni erstreckt und 5226 Bewohner zählt, von welchen 428 im Hauptorte, die übrigen in 23 Dörfern, mit 7 katholischen Kuratstationen und 6 Volksschulen, wohnen. Die Bevölkerung widmet sich dem Ackerbau, minder der Viehzucht und der Schifffahrt. Das Haupterzeugniß ist Oel. Im Sommer sind viele Leute mit der Fabrikation des Salzes beschäftigt, welches in den in der Bucht bei der Stadt gelegenen Aerarial-Salinen jährlich gegen 30.000 Ctr. erzeugt wird. Die Stadt leidet durch häufige Erdbeben und durch Sümpfe der Umgebung, welche die Luft verderben. Im Canale di Stagno piccolo ist eine Station für die Austernfischerei.

Am Festlande wurden Se. Majestät von dem Podestà empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Kolossale Kirchenfahnen — meist roth mit weissen Kreuzen — wurden vorangetragen und unter Eskorte bewaffneter Männer setzte sich der Zug in Bewegung. Das überreiche malerische Kostüm der Männer gab dem Bilde ein besonders feierliches Gepräge. Die Männer tragen nämlich hier ein dem griechischen Kostüm ganz ähnliches Kleid. Die Jacke und die kamaschenähnliche Bekleidung der Unterschenkel ist sehr reich in Gold gestickt; im Gürtel tragen sie die schönsten Waffen. Kleidungsstücke und Waffen bleiben mit religiöser Pietät aufbewahrt als ein werthvolles Erbe durch viele Generationen in der Familie. Nach dem üblichen Empfang und Besuch der Kirche, Schule, der Erdzunge, deren Durchstich gewünscht wird, und der Salinen verliessen Se. Majestät nach etwa anderthalbstündigem Verweilen den Ort. Živio-Rufe, Pöller- und Pistolenschüsse, Schwenken der Tücher und Fahnen, Blumenstreuen wollten kein Ende nehmen.

Es ging nun wieder zurück an Bord der Miramar, in dem Canale di Giupana, zwischen dem öden und schroffen Festlande und den Inseln Zaklian, Giupana und Mezzo. Die Insel Giupana (sl. Šipani) zur Rechten bildet eine eigene Gemeinde des Bezirkes Ragusa. Sie fasst 1148 Bewohner in 2 Dörfern mit einer katholischen Kuratstation und 2 Volksschulen. Auf Giupana folgen die beiden Inselchen Mezzo (sl. Lopud) und Calamotta (sl. Koločep), welche eine zweite Gemeinde mit 772 Bewohnern

in 3 Dörfern, 2 katholischen Kuratstationen und 3 Volksschulen bilden. Hier nimmt der Kanal den Namen der letzteren Inseln an; der Strand des Festlandes zur Linken ist mit den Häusern von Valdinoco (sl. Orašac) und Malfi (sl. Zaton) belebt. Letzteres ist Hauptort der Gemeinde, welche 3907 Bewohner zählt, wovon 521 im Hauptorte, die übrigen in 11 Dörfern, mit 5 katholischen Kuratstationen und 5 Volksschulen. Bei Cannosa (sl. Trsteno) wurde angehalten, um die berühmten Platanen zu besichtigen.

Mit dem Lloydampfer Luzifer waren massenhafte Besucher aus Ragusa herbeigeeilt, um dem Kaiser schon hier mit Hochrufen zuzujubeln. Auf dem schmalen Saumpfade am Ufer war die Bevölkerung der ganzen Umgebung postirt, um dem Monarchen ihre stürmische Huldigung entgegenzubringen. Se. Majestät führen mit dem Gefolge alsbald an's Land, wurden dort von dem Podestà und der Gemeindevertretung empfangen und durch den in gewähltestem Geschmacke angelegten Garten des Conte Gozze zu den historisch-merkwürdigen, ihresgleichen suchenden Platanen geführt. Der Weg schlängelt sich, anfangs ziemlich steil, zwischen kahlen Felsen; plötzlich tritt man in den terrassenförmig angelegten Garten und genießt hiemit die ganze Pracht der südlichen subtropischen Vegetation. Wälder von Oelbäumen, Oleander, Feigen und Caruben (Johannisbrodbaum), herrlich blühende Flieder, Cypressen, Buchsbaumsträucher in nie gesehener Höhe, Kaktus und blühende Aloë, Magnolien, Orangen- und Palmenbäume entzücken in üppigster Fülle das Auge des Beschauers, — der Blick in das tiefblaue, im Sonnenlicht und Sommerluft erglänzende Meer, sowie auf die riesigen, eisgrauen Felsenmassen des nahen Gebirges vollendeten die Schönheit des farbenprächtigen Bildes, welches insbesondere von den am Ende des Gartens gelegenen riesigen Platanen aus gesehen, sich in seiner ganzen Schönheit entfaltet. Diese Platanen, zwei Exemplare von noch nie dagewesener Grösse, deren vielbewunderte Erscheinung sie zu den phenomentalsten Bäumen der Welt rangirt, wurden vor etwa 300 Jahren aus Konstantinopel hierher verpflanzt und gediehen, Dank der überaus geschützten Lage und den reichlichen, an ihrem Fusse sprudelnden Quellen, zu ihrer gegenwärtigen riesigen Grösse. Ein Bataillon Infanterie soll unter dem Schatten eines dieser Bäume lagern, 60 Mann im

Astwerk sich verbergen können. Der Stamm einer Platane misst circa 30 Fuss im Umfange und sechs der stärksten Herren des Gefolges Sr. Majestät vermochten den einen Baum kaum zu umspannen. Wirklich Eines von jenen den Römern so lieben Exemplaren, die Virgil besungen hatte mit seinem:

Atque ministrantem platanum petentibus umbram.

Die herrliche Vegetation des Gartens ist gewiss die sprechendste Bestätigung jener Ansicht, welche die dalmatinische Flora als den Uebergang der südlichen zu den nördlichen Formen Europa's bezeichnet, welcher Uebergang auch das allezeit bewährte Interesse der Botaniker für Dalmatien erklärt.

Nach Besichtigung der Kirche kehrten Se. Majestät an Bord der Miramar zurück, um nach 1½stündigem Aufenthalte die Fahrt nach Gravosa (sl. Gruž), von Stagno 20 Seemeilen entfernt, beziehungsweise Ragusa fortzusetzen.

Seit Mittag war die ganze Bevölkerung von Ragusa in Bewegung, um dem feierlichen Einzuge Sr. Majestät in die alte, wahrhaft monumentale Stadt anzuwohnen. Wer die Ragusaner zum ersten Mal in ihrer reichen Tracht sieht, ihre würdige und gesetzte Haltung beobachtet, der wird sogleich einen sehr vortheilhaften Eindruck von ihnen erhalten. Sie fühlen sich als die Söhne der alten Herren des Landes und haben etwas an sich, das ernst ist ohne Strenge, offen ohne Ueberschwänglichkeit, vornehm ohne Ueberhebung oder Anmassung. Nicht dass alle besonders reich wären, aber die Armuth wird bei ihnen mit Resignation und Würde ertragen; nicht Ein Armer belästigt hier auf der Strasse; nicht Ein Haus war für den festlichen Anlass geweiht worden, weil keines das Weissen nöthig hatte. Alles erscheint hier vom Hause aus fest, nett, reinlich, geordnet und bloss die gelegentlichen Verzierungen, Fahnen, Blumengewinde, Inschriften, Gedichte kamen neu hinzu. Wie vortheilhaft unterscheidet sich diese Stadt von den anderen, die sowohl im Innern als an der Küste Dalmatiens besucht wurden!

Durch die anmuthigen Inselchen hindurch, die im Norden der Stadt vorliegen, am Fusse grüner Hügel vorbei, kam die Miramar majestätisch heran. Um 2 Uhr war sie angekündigt von den Signalen der Festungswerke, dem Kanonendonner der am Eingang des Hafens von Gravosa versammelten Escadre, von den Hurrah-

Rufen der österreichischen Schiffsbemannungen, von den Geschützsäulen der dominirenden Forts auf den Anhöhen des Festlandes. An den Uferstrecken, auf Barken und grösseren Fahrzeugen, auf den Terrassen der Häuser und den Veranden, wo nur ein Plätzchen zu erobern war, hatte sich festlich gekleidetes Volk eingefunden, um der Feier beizuwohnen.

Die russische Korvette Bajan (der Barde), im Flaggeschmuck wie alle anderen Schiffe der kaiserlichen Eskadre, hatte ihre letzten Kanonenschüsse abgegeben, die letzten Hurrah-Rufe waren an dem gegenüberliegenden Hügel der Halbinsel verhallt, als Se. Majestät Sich dem Lande näherten, wo Allerhöchstdieselben unter einem prächtigen Zelte von dem Podestà Conte Pozza erwartet wurden. Unter begeisterten Živio-Rufen, die von allen Seiten erschollen, stiegen Se. Majestät ans Land und wurden vom Podestà ehrerbietig empfangen. Dem Kaiser kam nun der Brigadier Generalmajor Ritter von Jovanović als Festungskommandant zu Pferde entgegen und begrüßte den Monarchen militärisch; dasselbe that der Platzkommandant, während die Ehrenkompagnie des 69. Infanterieregiments Graf Jellačić das Gewehr präsentirte und die Militärkapelle die Volkshymne spielte, deren Klänge im Hafen wiederhallten.

Se. Majestät musterten die Ehrenkompagnie und bestiegen den Wagen. Durch die von Bewaffneten aus Brenothal und Kanalgebiete in reicher Landestracht gebildeten Spaliere und die jubelnde Volksmenge, zwischen zwei prächtigen, mit Rasen und Moos äusserst kunstgerecht und geschmackvoll bedeckten Obeliskten hindurch, fuhr der kaiserliche Zug. Ueber einen, von einer grüssenden Volksmenge besetzten Hügel hinweg, an den schönen Schlösschen und Landhäusern des Adels von Ragusa vorüber, kam der Kaiser am Ende der Vorstadt Pile an, wo Ihn bei dem prächtigsten Triumphbogen der vorausgefahrene Podestà an der Spitze des Stadtrathes erwartete. Sich im Namen der Stadtgemeinde ehrerbietig vor seinem Kaiser und König verneigend, sagte er in reinster serbo-slavischer Sprache:

„Zastupništvo dubrovačke općine na ime dubrovačkog puka, klanja se ponizno Svomu Caru i Kralju.

Velika je sreća ovog Zastupništva da može Svijetlj Kruni zraziti opću harnost za preveliko udostojanje, koje, sa visokijem

pohodom, dalo je povod neposrednomu izrazivanju vjernosti nepomične ovog pučanstva.

Svijetla Kruno! Harnost i vjernost ovu kao mali poklon stavljamo pred Vaše noge. Samo da Milostivo Veličanstvo Vaše, zaboravljajuć siromaštvo poklona našega, dostojati Se bude procijeniti ga sa Sjajnom Veledušnosti Svojom, slijediće za stalno iz bližega poznanstva potreba našijch najsretnijija budučnost za Dubrovnik.

Nek Bog uzdrži, blagoslovi i zaštiti Milostivoga i Slavnoga Našega Cara i Kralja.”

Zu deutsch:

„Die Vertretung der Gemeinde Ragusa Namens der Ragusaner Bevölkerung neigt sich demüthig vor ihrem Kaiser und König.

Gross ist die Freude der anwesenden Gemeindevertretung, Eu. Majestät die allgemeine Dankbarkeit darüber ausdrücken zu können, dass Allerhöchstdieselben durch Ihren Besuch uns Gelegenheit geben, die unerschütterliche Treue dieses Volkes direkt kundzuthun. Eu. Majestät! Zu Ihren Füßen legen wir den Tribut der Dankbarkeit und Treue nieder. Wenn die Grossmuth Eu. Majestät die Armuth des Tributs übersieht und geruht, ihn mit Allerhöchstihrer Munificenz zu erwiedern, dann wird sicherlich mit der näheren Kenntniss unserer Bedürfnisse für Ragusa die glücklichste Zukunft herbeikommen. Gott erhalte, segne und beschütze unseren allergnädigsten, ruhmreichen Kaiser und König.”

Die Anwesenden brachen in lebhaft, herzliche Živio-Rufe aus, welche das auf den Hügeln und in der Ebene versammelte Volk wiederholte.

Se. Majestät der Kaiser antworteten in deutscher Sprache:
„Den Ausdruck treuer Ergebenheit der Gemeindevertretung von Ragusa nehme Ich mit besonderem Wohlgefallen entgegen. Ich freue Mich lebhaft, dieser hervorragenden Stadt einen mehrtägigen Besuch widmen zu können, welche mit einer ruhmreichen Vergangenheit eine ehrenvolle Gegenwart zu vereinigen weiss. Ich bin von der Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnungen

gegen Mich und Mein Haus überzeugt. Nehmen Sie Alle, Meine Herren, und Ihre Committenten den Ausdruck Meines besonderen kaiserlichen Wohlwollens entgegen.“

Durch die monumentalen Thore der Festung, welche der feierlichen Veranlassung wegen auch vom kaiserlichen Gefolge zu Wagen passirt werden konnten, hielten Se. Majestät den feierlichen Einzug. Die breite Hauptstrasse, welche die Physiognomie edler grossartiger Alterthümlichkeit und erhebenden Ernstes trägt und rechts und links von steinernen gleichmässigen Gebäuden eingefasst ist, deren bescheidene Architektur Bewunderung erregt, war ganz und gar mit Festons, Blumengewinden, Inschriften und Fahnen auf das Festlichste geschmückt, welche von aufgerichteten, mit Schildern gezierten Mastbäumen wehten. Von den Balkonen, Fenstern warfen reizende Damen eine verschwenderische Menge von Blumen jeder Farbe auf den kaiserlichen Wagen herab und schwenkten ihre Sacktücher; unten machte das Volk, welches von den benachbarten Brenesern und Kanalesern verstärkt war, unter unaufhörlichen Živio-Rufen Spalier — das Ganze bildete eine prächtige und ergreifende Szene. Während des enthusiastischen Jubels bewegte sich der Wagen Sr. Majestät langsam vorwärts bis zum alten Palast der Regierung, jetzt Bezirkshauptmannschaftsgebäude. Vor dessen herrlichen Arkaden war eine Ehrenkompagnie aufgestellt und daselbst hatten sich sämtliche Autoritäten zur Begrüssung Sr. Majestät versammelt. Der Kaiser stieg vom Wagen herab, schritt die Front ab, trat dann etwas zurück und liess die Truppe defiliren. Dann begab Er Sich in die für Allerhöchstdenselben in dem monumentalen Gebäude vorbereiteten Gemächer und empfing hier sofort die Dignitäre, den Bischof an der Spitze des Säkularklerus und einer zahlreichen Ordensgeistlichkeit, die kaiserlichen Militär- und Civilautoritäten, die Gemeindevertretung, die Repräsentanten der Handelskammer, der Advokatenkammer, der israelitischen Kultusgemeinde, das Konsularkorps und das Officierskorps der russischen Korvette.

Auf die Huldigungsansprache des Bischofs Mnsgr. Zafron erwiederten Se. Majestät in italienischer Sprache:

„Ich nehme mit besonderem Wohlgefallen die feierlichen Versicherungen der Treue und Ergebenheit entgegen, welche Sie Mir Namens der Ihrer Fürsorge anvertrauten Geistlichkeit darbringen. Ich würdige in hohem Masse den Eifer, mit welchem Sie oft unter schwierigen Verhältnissen die Pflichten Ihres Amtes erfüllen. Indem Sie dabei verharren, der Bevölkerung die Grundsätze des Friedens und der brüderlichen Liebe einzuprägen, werden Sie die schönste Belohnung Ihres Wirkens erreichen. Ich versichere Sie Alle Meines kaiserlichen Wohlwollens.“

Die huldigende Anrede des Präsidenten der Handelskammer beantworteten Se. Majestät gleichfalls in italienischer Sprache, wie folgt:

„Ich nehme mit besonderem Wohlgefallen den Ausdruck der loyalen Gesinnungen dieser Handelskammer entgegen, deren erspriessliche Thätigkeit Ich vollkommen würdige. Indem Sie der Fürsorge Meiner Regierung entgegenkommen, werden Sie, Meine Herren, jenes Ziel erreichen, auf das Ihre lobenswerthen Bemühungen gerichtet sind. Seien Sie Meines kaiserlichen Wohlwollens versichert.“

Eine halbe Stunde später kam mit dem feierlichsten Gepränge die türkische Deputation, an deren Spitze Derwisch Pascha, der Civil- und Militärgouverneur von Bosnien, stand. Er war vom Sultan zur Begrüssung des befreundeten Beherrschers des Nachbarlandes abgeordnet worden und hier mit allen Ihm gebührenden Ehren als Abgesandter eines befreundeten Monarchen und als kaiserlicher Gast empfangen. Die wechselseitigen Versicherungen aufrichtiger Freundschaft waren überaus herzlich. Die Freundlichkeit und das Wohlwollen, womit insbesondere die türkische Deputation behandelt wurde, verdienen besondere Erwähnung. Der Kaiser wollte gegen sie alle jene Rücksichten beobachtet wissen, welche den einzelnen Mitgliedern derselben

nach Rang und Stellung zukommen. Nicht minder freundlich und wohlwollend war die Aufnahme der russischen Officiere nach Massgabe ihres Ranges.

Die Stadt bot einen überaus feierlichen, heiteren und frohen Anblick. Der Charakter der Einwohner ist wesentlich der eines würdigen von der selbstständigen traditionellen Erziehung hervorgebrachten Ernstes; ohne diesen Grundzug zu verläugnen, gab sich Alles einer reinen und herzlichen Freude hin; sie äusserte sich, wie es einem Volke von uralten und an Ruhm reichen Traditionen geziemt. Die aus den Fenstern geworfenen Blumen, die Živios der Menge, die feierlich vornehme Haltung der Patricier, die zahlreiche Uffizialität der hier stationirten Truppengattungen, die Landleute in ihrer Waffentracht, die Bürger — alles lieh dem allgemeinen Jubel und dem Wunsche Ausdruck, die ersehnte Ankunft des Monarchen in der würdigsten Weise zu feiern.

Zur Hoftafel wurden nachstehende Personen geladen: Ibrahim Derwisch Pascha, Muschir, Civil- und Militärgouverneur von Bosnien; Obrist Aziz Bey aus Konstantinopel; Obrist Mustapha Ismet Bey; die Herren Achmet Resim, Mehmed Ali Omer-Vehli, Effendi Mehmet-Hilmi; Lieutenant Silim Bei; Sekretär Ibrahim Pascha-Ferid Bey; der zugetheilte Hauptmann v. Biegeleben; Persié, türkischer Generalkonsul in Ragusa; Theodorović, österreichischer Generalkonsul von Serajewo; die kais. russischen Kapitän-Lieutenants Boylé und Bauer; die kais. russischen Lieutenants Skwortzoff, Werchovsky und Gouttan, Souslieutenant Therwinsky, Artillerie-Souslieutenant Ivanoff, Oekonomielieutenant Dourkine, Ingenieur-Souslieutenant Sidoroff, Marinearzt Dr. Brand, Auditor Baron Schlippenbach, der russische Konsul v. Jonine, Konsulatssekretär de Bakocenine, Bischof Zafron, Podestà Graf Pozza, Kämmerer Graf Caboga, Freih. Ghetaldi, Graf Giorgi, Herrenhausmitglied; Generalmajor R. v. Jovanovič, Festungskommandant; Oberst Knezić, Platzkommandant; Oberst v. Banizza, Kommandant des 69. Infanterieregiments, und neun Herren der Allerhöchsten Begleitung, im Ganzen 46 Eingeladene. Die Militär-Musikbande führte unterdessen vor der kaiserlichen Residenz mehrere Musikstücke auf.

Während der ganzen Reise Sr. Majestät hatte es zahlreiche Illuminationen bis jetzt gegeben — aber sicher wenige so gross-

artig-prächtige, feierliche, heitere und architektonisch wohlgeordnete wie hier. Die Bauart der Stadt und der Charakter der Einwohner thaten das Ihrige dazu. Weniger waren es plötzlich aufleuchtende, auf Effekt berechnete Feuer, als zahllose Oellampen, in dichten, durch ihre Symmetrie dem Auge wohlthuenden Reihen an den Portalen, den Fenstern, den Gesimsen und Pilastern geordnet und den Aufriss der Kirchen- und Palastfaçaden in Feuerlinien zeichnend, dazu Inschriften, Gedichte, Embleme, Transparente, Porträts des Kaisers, kaiserliche Adler — alles in schönster, einziger Weise disponirt. Die Strassen schwammen in wahrem Lichtmeere, die Wege, die Hügel, der innere Hafen, jeder freie Platz — überall brannten unter dem klaren, wolkenlosen Himmel, der Ragusa eigen ist, mit dessen Sternen wetteifernd, die traditionellen, von keinem Flackern gestörten Lichtflämmchen. Das Ganze trug jenen ruhigen, grossartigen Charakter, wie er dem Sinne der Einwohner so sehr entspricht. Vorzüglich brillant nahmen sich die Hauptstrasse (Stradone), der Residenzplatz, der Dom, der bischöfliche Palast aus, auch die Kirchenfaçaden waren von mächtiger Wirkung und von den Höhen strahlten die Forts im Lichtglanze herunter; stauende Bewegung musste den Beschauer ergreifen. Die allgemeine Freude hatte einen der loyalen und Sr. Majestät treu anhänglichen Bevölkerung würdigen Ausdruck gefunden. Unendlicher Jubel der unabsehbaren Menge sowohl der Einheimischen als der Fremden empfing den Monarchen, als Er gegen 8 Uhr in den dichtgedrängten bengalisch erleuchteten Strassen erschien, um das Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Es war ein geradehin zauberhafter Anblick, der blendende Lichtglanz, die Menge leuchtender Farben. — Se. Majestät schienen davon in ungewöhnlichem Grade überrascht zu sein. Nach einem Rundgange, welcher überall von den freudigsten *Živiorufen* begleitet wurde, kehrten Se. Majestät um 9 Uhr zurück und verfügten sich zur Ruhe. Alles ahmte dem Beispiele nach, und die erbaulichste Ordnung und Stille herrschte von nun an in der freudig gehobenen Stadt.

Se. Majestät der Kaiser haben in Ragusa mit Allerhöchstem Handschreiben zu verleihen geruht: dem Civil- und Militärgouverneur in Bosnien Muschir Derwisch Pascha das Grosskreuz

des Leopold-Ordens, dem Kommandanten des zweiten Artillerieregiments Oberst Aziz Bey und dem Oberst des ersten bosnischen Infanterieregiments Mustapha Ismet Bey den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse, dem Major des ersten bosnischen Jägerbataillons Achmed Besim, dem Major des zweiten bosnischen Jägerbataillons Mehmed Ali, dem Vicemajor des Generalstabes Omer Vehli und dem Major im ersten bosnischen Infanterieregiment Mehmed Hilmi Efendi den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, dem Flügeladjutanten Lieutenant Silmi Bey, dem Kapitän des ersten bosnischen Infanterieregiments Abidin Efendi und dem Kapellmeister dieses Regiments Bekirah Aga das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

RAGUSA, 29. April.

Wie gewöhnlich, hatten Se. Majestät der Kaiser lange vor Tagesanbruch Ihr Lager verlassen, um die zahlreichen Berichte aus den einzelnen Ministerien, die der Erledigung harreten, zum Abschluss zu bringen. Gegen 8 Uhr verliessen dann Se. Majestät beim herrlichsten Wetter die kaiserliche Residenz, um durch die grosse, prachtvolle Hauptstrasse zum Festungsthor von Pile zu gelangen, wo die Wagen standen, in welchen zu der schönen, im Frühlingsschmucke unweit Gravosa's prangenden Wiese gefahren werden sollte. Auf derselben finden gewöhnlich militärische Uebungen statt. Eine grosse Volksmenge, unter welcher sich die in pittoresken, goldgestickten Trachten eingekleideten Breneser und Kanaleser sehr vortheilhaft auszeichneten, hatte sich daselbst eingefunden. Auf dem Exerzirplatze waren alle disponiblen Garnisonstruppen in glänzendem Waffenschmuck aufgestellt, nämlich zwei Bataillone vom 69. Infanterieregiment Graf Jellacié, eine Kompagnie Festungsartillerie und eine Feldbatterie. Der Festungskommandant Generalmajor v. Jovanović führte Sr. Majestät die Truppen vor, über welche Revue gehalten wurde, worauf sie vor dem Kaiser defilirten. Ausser dem militärischen Gefolge Sr. Majestät war auch die türkische Deputation in prachtvollen, gestickten, allgemeine Aufmerksamkeit erregenden Uniformen anwesend; ferner auch die russischen Marineofficiere. Nach der Revue geruhten Se. Majestät das Officierskorps vortreten zu lassen und demselben belobende Worte über das gute Aussehen und die schöne Haltung der von ihnen geschulden Truppen auszusprechen. Als Se. Majestät der Kaiser die Rückfahrt antraten, wurden Allerhöchstderselbe von der zahlreichen Menge überall mit jubelnden Zurufen und Blumenstreuen begrüsst.

Es verdient der Enthusiasmus, mit dem die Ragusaner aller Orten den Monarchen begrüßten, umsomehr hervorgehoben zu werden, als in der Regel ihre Haltung eine mehr ruhige, gemessene und würdevolle ist und sie sich nicht leicht zu enthusiastischen Kundgebungen ihrer Empfindungen hinreißen lassen. Es ist dieses so eigenthümliche Wesen gewissermassen traditionell und steht in innigem Zusammenhange mit ihrer Geschichte. Man muss diese charakteristischen Eigenschaften der Bevölkerung im Auge behalten, um die Art und Weise gebührend würdigen zu können, in der die Ragusaner ihren Gefühlen und Empfindungen, die sie für den Kaiser und das glorreiche Kaiserhaus hegen, am heutigen Tage den entsprechenden Ausdruck gaben.

Um halb 10 Uhr begannen die Audienzen. Se. Majestät geruhten an 150 Personen zu empfangen, unter denen sich auch zwei Erzbischöfe, zwei Bischöfe und ein zahlreicher Klerus aus Albanien befanden; auch der hochw. Bischof von Ragusa, die Generalkonsuln von Scutari und Serajevo, der Konsul von Mostar, der Gemeindevorstand, die Repräsentanten der griechischen und israelitischen Kultusgemeinden etc.

Später hatten die altehrwürdigen Patrizier der ehemaligen Republik Ragusa, 29 an der Zahl, Nachkommen ruhmreicher Väter, die Ehre, von Sr. Majestät empfangen zu werden. Sie hatten als vollständig repräsentirte Korporation den ältesten aus ihrer Mitte, den Conte Giorgi, zum Sprecher gewählt, um dem Kaiser ihre Huldigung und besondere Ergebenheit auszudrücken. Des historischen Interesses halber, das sich an diese Familien knüpft, mögen hier die Namen derselben erwähnt werden: die Conti Giorgi-Bassegli, Caboga, Gozze, Pozza, der Marchese Bona, der Baron Ghetaldi-Gondóla, die Nobili Zamagna, Natali, Saraca, Gradi. Es fehlte nur der Vertreter der Familie Conti Bonda. Der Monarch nahm die Ergebenheitsbezeugungen dieser geachteten Persönlichkeiten huldvollst mit der Erklärung entgegen, dass Er von ihrer Loyalität stets überzeugt gewesen; liess Sich die Einzelnen durch den Senior vorstellen, unterhielt Sich längere Zeit mit Jedem und dankte huldvollst für die zarte Aufmerksamkeit des alten ragusäischen Adels.

Nach dem Dejeuner beabsichtigten Se. Majestät zu dem von den Franzosen errichteten und von den Oesterreichern umgebauten und erweiterten Fort Impérial hinaufzusteigen und es zu inspiziren. Es war 2 Uhr Nachmittags und trotz der drückenden Hitze waren die Strassen auf dem Wege, den Seine Majestät von der Porta Pile aus durch die schöne Vorstadt längs Bergato verfolgten, von Volksmassen überfüllt, deren Ovationen und Zurufe kein Ende nehmen wollten. Blumen wurden in Menge gestreut, bis Se. Majestät, Allerhöchstwelchem Fahnen und Standarten vorangetragen wurden, zuerst die von den Oesterreichern an dem Abhange des Berges Sergio erbaute, die Stadt beherrschende Festung Žarkovica erreichten. Das Dorf jubelte; die Festungsgeschütze erdröhnten. Se. Majestät besichtigten die Festung in allen ihren Theilen und ritten sodann mit dem Gefolge bis zum Gipfel des Berges, wo die unter dem Namen des Fort Impérial bekannte befestigte Linie sich erhebt. Se. Majestät verweilten dort längere Zeit, nahmen die einzelnen Fortifikationswerke auf's Genaueste in Augenschein, bewunderten die prächtige Fernsicht über das Meer, die vorliegende Landschaft und die Stadt und kehrten von dort auf wohl 35 in den Fels gehauenen Serpentinien staubbedeckt zu Fuss nach der kaiserlichen Residenz zurück. Die Bevölkerung bewunderte die Ausdauer und Uermüdlichkeit des Monarchen und begrüßte Ihn aller Orten mit den herzlichsten Zurufen.

Se. Majestät wollten des feierlichen auf den heutigen Tag fallenden Geburtsfestes des Kaisers von Russland in solenner Weise gedenken. Zahlreiche russische Officiere waren aus diesem Grunde auch zur kaiserlichen Tafel gezogen worden. Zur besonderen Auszeichnung sass zur Rechten des Kaisers der Kommandant der Korvette Bajan, der bereits mit den Insignien des ihm kurz bevor verliehenen Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse geschmückt erschien. Ausserdem waren noch geladen: II Officiere der erwähnten Korvette, der russische Konsul de Jonine, welcher gerade heute zum Generalkonsul ernannt worden war und ebenfalls die Insignien des ihm soeben verliehenen Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse trug; dann der russische Konsulatssekretär de Bakocenine, die hochw. Erzbischöfe Pooten von Scutari und Danbrosis von Durazzo, der

kaiserl. Generalkonsul von Scutari Wassitsch, der kaiserl. Vizekonsul Grüner, die Kämmerer Nik. Graf Pozza, Nik. de Gradi, Lukas de Giorgi, Ehrendomherr Nik. Arbanos, die Landtagsdeputirten Professor Budmani und Vuletic, der Handelskammerpräsident Seragli, FML. Desimon von Sternfels, Oberstlieutenant Kanitschnigg, Artillerie - Zeugsdepôt - Kommandant Major Fiala des 69. Infanterieregiments und 21 Herren des Allerhöchsten Gefolges.

Als der erste Champagner servirt wurde, erhoben Seine Majestät Ihr Glas und brachten auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Russland folgenden Toast aus:

„A la santé de Mon très chère frère et ami Sa Majesté l'Empereur de Russie, dont Nous célébrons aujourd'hui la fête.“

Die vor der Residenz spielende Militärmusik intonirte die kaiserlich russische Volkshymne, welche Se. Majestät sowie alle Anwesenden stehend bis zum letzten Ton anhörten.

Se. Majestät verliehen noch folgende Auszeichnungen: Der russische Konsul Jonin erhielt, wie erwähnt, den eisernen Kronen-Orden zweiter Klasse; der Konsulatskanzler das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und der zweite Kapitän-Lieutenant Bauer das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Am Abend prangten die Hauptstrassen der Stadt wieder in glänzender Beleuchtung. Die schwungvollen slavischen Inschriften und die grossartigen Transparente entsprachen in würdiger Weise den Gefühlen, die das Herz des Ragusaners für seinen erhabenen Monarchen lebhafter schlagen lassen. Der Umstand, dass der Kaiser hier um einen Tag länger verweilen werde, als im Reiseprogramm ursprünglich angegeben war, wurde mit Recht als die Bevorzugung einer Stadt angesehen, die in Folge ihrer historischen Merkwürdigkeiten und ihrer Naturschönheiten als überaus reizender Aufenthalt bezeichnet werden kann und deren Treue und Anhänglichkeit sich jederzeit bewährt hat. Das Wetter ist sehr ruhig.

RAGUSA, 30. April.

Es ist jetzt die Zeit, dass den historischen, statistischen Merkwürdigkeiten der Stadt und Umgebung eine kurze Ueberschau gewidmet werde, nachdem es für heute festgesetzt wurde, dass Se. Majestät dieselben besichtigen werden.

Ragusa (sl. Dubrovnik, lat. Racusa, Racusium) ist anerkannt als eine denkwürdig historische Stadt; ihre Geschichte gehört der Weltgeschichte an, die sie mit politischen, litterarischen, wissenschaftlichen Errungenschaften aller Art bereichert hat. Es kann leider dem Berichterstatter nicht obliegen, diese glorreiche Geschichte hier nachzuerzählen; er wird sich damit begnügen müssen, dieselbe hier nur anzudeuten.

In der That ein kleiner in einem Winkel abgelegener Freistaat, welcher mitten in politischen Stürmen, beim Waffengeklirr und Handeltreiben den Musen und den Wissenschaften zu huldigen und aus den Studien der klassischen Vorwelt die Charakterfestigkeit und die Weltweisheit zu gewinnen nicht abliess, eine Stadt, welche als geläuterter Inbegriff der serbo-slavischen Kultur gilt und in ihrem G. Fr. Gondola den slavischen Homer, in ihrem Dominik Ragnino den slavischen Petrarca, in den keineswegs werthlose Natur-Philosophie treibenden sondern auf dem Boden der exakten Forschung festgestellten und rühmlich arbeitenden Phisikern und Mathematikern Marin Ghetaldi, Bosković und Gradi ihre Archimeden und ihre Newtons, so wie in ihrem Abgesandten als türkischen Gefangenen heldenmüthig verstorbenen Bona ihren Regulus verehrt, und eine lange Reihenfolge von Gelehrten und Dichterinnen, Philosophen und Theologen, Geschichtsschreibern und Politikern, als Merksteine westeuropäischer Sitte und Bildung, Gesetzgebung und Verwaltung aufzuweisen vermag, eine solche Stadt bietet gewiss des Erhebenden

und des Erfreulichen Vieles, wenn sie auch nun mit dem deutschen Dichter selbstbewusst von sich sagen muss:

Von des Lebens Gütern allen
Ist der Ruhm das Höchste doch;
Wenn der Leib in Staub zerfallen,
Lebt der grosse Name noch.

Auf der von Gravosa sanft steigenden Anhöhe beginnt die Vorstadt Pile, aus der man durch die Porta Pile die Stadt betritt. Diese wurde gegründet, als die Avaren das alte Epidaurus (ums Jahr 639) zerstörten, welches weiter südlich lag. Die Bewohner von Epidaurus flüchteten sich auf einen durch die Natur geschützten, felsigen, von einem Eichenwalde (sl. dubrava, daher Dubrovnik) beschatteten Platz, wo sie ihr neues Heim gleich „Waldstätte“ gründeten. Im Jahre 690 nach Einigen, nach Anderen im Jahre 870, begannen die Ragusaner ihre Zufluchtstätte mit festen Mauern zu versehen, von welchen Ragusa bis heute umgeben ist. Diese Stadtmauer umfasste einst nur den südlichen Stadttheil, rechts vom Eingange; der gegenwärtige schöngestradete Stradone, war ein Meerkanal, der zugleich als Stadtgraben und Hafen diente. Im XIV. Jahrhunderte wurde das Kastell S. Lorenzo hinzugefügt; als sich die Stadt mehr und mehr erweiterte, wurde durch Minëta, Revelino, Forte Molo und endlich durch S. Margherita im Jahre 1571 angemessen befestigt. Die Franzosen, welche Ragusa's Freiheit umwarfen, fügten nördlich auf dem Berge Sergio das Fort Impérial, und die Batterie auf dem reizenden Inselchen Lacroma im Süden hinzu.

Nicht minder beachtenswert, weil sich in denselben die Geschichte der Stadt abspiegelt, sind die bürgerlichen Gebäude, unter welchen den ersten Rang einnehmen: der Palast des Rektors, erbaut im Jahre 1388 und nach dem allbekannten Erdbeben von 1667 in die gegenwärtige Form gebracht; ferner das im Jahre 1520 erbaute Zollamt, der Aquaedukt vom Jahre 1430, der der Stadt und Umgegend Süßwasser liefert, das Lazareth vor der Stadt, auch aus dem XV. Jahrhunderte, und das im Jahre 1684 errichtete Jesuiten-Kollegium.

Die jüngste der Kirchen ist der Dom, erbaut nach dem Erdbeben des Jahres 1667 und erst im Jahre 1713 vollendet. Er

zeichnet sich durch schöne klassische Gemälde und einen reichen Reliquienschatz aus. Sehenswert ist die Kirche zu S. Biagio, Patron der Stadt, und mehr noch, wegen der Schönheit ihres Baustyles, die Salvatorikirche, welche einem Gelübde zufolge im Jahre 1516 erbaut wurde. In den beiden Klöstern der Franziskaner und Dominikaner, letzteres durch ein prächtiges Tiziano's Bild ausgezeichnet, sind die Hofsäulengänge — bewunderungswürdige Werke des XIV. Jahrhunderts.

Der Reichthum und das Ansehen, die aus den öffentlichen Gebäuden Ragusa's hervorblicken, waren Früchte der Weisheit, mit welcher die Stadt sich zu regieren und in gutes Einvernehmen mit den benachbarten Mächten zu setzen verstand, wodurch sie auch der Begehrlichkeit Venedig's zu widerstehen vermochte. Unter dem Schirme des oströmischen Reiches gegründet, begünstigt von den slavischen Herrschern, den Gross-Sultanen gegenüber klug, gastfreundlich gegen Alle, breitete Ragusa seinen Handel über das ganze Mittelmeer nach allen seinen Richtungen aus, mit Venedig wetteifernd, gegen welches es an der Spitze der dalmatinischen Städte die Waffen ergriff und im Jahre 1378 mit Genua sich verbündete. Die Entdeckung des Kaps der guten Hoffnung und Amerika's und der daraus erfolgende Aufschwung der Schiffahrt auf dem Atlantischen Meere bezeichnen den Höhepunkt der Macht und Grösse der Stadt Ragusa. Nach jener Zeit begann ihre Blüte zu welken, bis die Stadt im Jahre 1806 von den Franzosen eingenommen wurde.

In der Blütezeit der Stadt wurden nicht nur Handelsgeschäfte, sondern auch Industriezweige aller Art betrieben und Künste und Litteratur mit einem Eifer und Erfolge gepflegt, dass Ragusa zu den gebildetsten Städten der Welt sich zählen darf.

Gegenwärtig ist Ragusa Hauptort der Gemeinde und der Bezirkshauptmannschaft gleiches Namens, Sitz eines Festungs- und Brigade-Kommando's, eines Kreisgerichtes und eines kath. Bisthums mit einem Seminar für Kleriker. Die Stadt hat ein k. k. Ober-Gymnasium, eine Lehrerinnenbildungsanstalt auf Kosten des Staates, die erste in Dalmatien. Vom Stadt- und

Provinzialfonde werden 1 Bürgerschule und 2 Volksschulen unterhalten. Der ganze Bezirk, dessen Bevölkerung 34.000 Einwohner zählt, verfügen über 31 Volksschulen; wovon 17 regelmässige Knaben-, 2 Mädchen-, 10 Hilfs- und 2 Privat-Schulen sind; sie werden von 1100 Kindern besucht.

Eine Wohlthätigkeitsanstalt sorgt für die Armen, die alte Opera Pia für verschiedene wohlthätige Zwecke, ein Provinzial-Spital für die Kranken. Eine Stadt, der das erste Findelhaus, die erste Leihbank, die ersten Gesetze zur Unterdrückung des Sklavenhandels und mehrere andere Wohlthätigkeitsanstalten nachgerühmt werden, konnte die glorreiche Tradition der Humanität nicht unterbrechen. Es gibt hier auch ein Theater neben zwei Privat-Gesellschaften.

Die Gemeinde Ragusa zählt 8678 Bewohner, wovon in Stadt und Vorstädten 5305, die übrigen in 17 Dörfern, mit 1 griech. n. u., 6 kath. Kuratstationen und 7 Volksschulen vertheilt sind.

Die Bevölkerung der Stadt und des ehemaligen städtischen Territoriums widmet sich vorzüglich der Schifffahrt; aber auch der Landbau, besonders die Olivenzucht, wird gepflegt, welche letztere reichliche Früchte trägt. Wein, Getreide und Seide werden als nebensächliche Produkte behandelt. Die Industrie besteht in Gerbereien, Kotzenfabrikation, einigen Woll- und Seidenmanufakturen und im Schiffbau, der seit Kurzem durch die Anlage neuer Werften im Hafen von Gravosa von Seite einer einheimischen Schifffahrtsgesellschaft neu belebt worden ist. Den lebhaftesten Handel treibt die Stadt gegenwärtig mit den Bewohnern der Herzegowina.

Der Kaiser widmete den ganzen heutigen Tag der Besichtigung verschiedener Lokalitäten und Anstalten, welche die Gegenwart interessiren, die Zukunft vorbereiten und durch ihre Wichtigkeit eine annähernde Idee von dem Glanze geben können, zu dem sich die Stadt erhoben. Um 6 Uhr Morgens, als der Hauch einer mild erfrischenden Frühlingsluft zu einer Seefahrt einlud, bestiegen Se. Majestät ein von einem kleinen Dampfer in Schlepptau genommenes Boot und fuhren nach der reizenden Insel, welche der Stadt gegenüber wie eine Sirene daliegt und ihre Zauber übt — nach Lacroma (sl. Lokrum),

dem Lieblingsaufenthalte weilend Erzherzogs Max. Die Fahrt dauerte kaum eine Viertelstunde, an dem steinigen Kreuze vorüber, welches die Stätte bezeichnet, wo das kaiserliche Kriegsschiff Tryton in die Luft sprang. Vom Eigenthümer der Insel, Herrn Jakobovic aus Wien, ehrfurchtsvollst empfangen und begrüßt, machte der Kaiser einen langen nach allen Richtungen hin ausgedehnten Spaziergang durch den in üppigster Vegetation und Blumenfülle prangenden Park, durch die kleinen Haine, besah die exotischen Pflanzen, welche hier jahraus, jahrein in freier Luft gedeihen, und verfügte sich dann in das Schloss, eine ehemalige Benediktinerabtei, woselbst die ganze Einrichtung der Zellen und Korridore, wie sie der Erzherzog angeordnet hatte, unverändert beibehalten wurde. Auf Schritt und Tritt begegneten Se. Majestät dem Andenken des inniggeliebten Bruders; suchten die prachtvollen Ausblicke auf Land und Meer von den einzelnen Veranden und Terrassen aus, welche die bevorzugten Stellen des Verewigten waren und kehrten dann ins Schloss zurück, wo zahlreiche Nippen, Bücher, Bilder, Erinnerungsobjekte an den nach Höherem strebenden Bruder innigst ergreifend wirkten. Hierauf erstiegen Se. Majestät den letzten ehemals tarpejischen Hügel über dem Olivenwald, wo sich das mit mächtig überwuchernden, jede vordringende Annäherung hindernden Aloën verstärkte Fort Royal erhebt, dessen Geschütze mit ihrem Donner den anwesenden Monarchen begrüßten. Nachdem Se. Majestät verschiedene Einzelheiten im Fort selbst in Augenschein genommen, stiegen Allerhöchstdieselben wieder zum Meeresufer herab und fuhren ans feste Land zurück.

Die Insel selbst macht den Eindruck eines kleinen auf die Erde herabgefallenen Paradieses: die reinste Luft, die reichste Vegetation, die den süssesten Blumenduft aushaucht, ganze Bäume voll Kamelien, die alle Farbenabstufungen zeigen, eine Auswahl von Früchten, welche Pomonens und Floras freigebige Hand in Fülle ausgeschüttet. Der reinste Himmel, das glänzendste Meer, das in leichten Wellen den Strand bespült, vollenden die Szene — das Eiland scheint ein Sitz der olympischen Götter zu sein. Schöner konnte keineswegs die glückliche Insel sein, von der die Alten und später die italienischen Dichter des Cinquecento so oft schwärmten; denn auch hier, wie Ariosto singt:

Vaghi boschetti di soavi allori
Di palme e d'amenissime mortelle,
Cedri ed aranci, c'avean frutti e fiori
Contesti in varie forme e tutte belle
Facean riparo ai fervidi calori
De' giorni estivi con lor spesse ombrelle,
E tra quei iam con sicuri voli
Cantando se ne giano i rosignuoli.

Eine Welt voll Schönheit öffnet sich hier, ein Asyl der Ruhe und des Glückes. Ueberall treten die Spuren der liebevollen Sorgfalt des unvergesslichen Erzherzogs Maximilian zu Tage, seine glücklichen Inspirationen, sein edler Geschmack. Hier ein Baum, den er selbst gepflanzt, dort ein Fusspfad, den er zu einem besonders schönen Aussichtspunkte bahnen liess, ein Bad, ein Jagdgehege — kurz, überall Anmuthiges, Fesselndes, Malerisches. Jedes Gemach des Schlosses mahnt gewissermassen an das Leben und Wirken des Prinzen und um einen Begriff von den Gedanken und Gefühlen, die ihn dort erfüllt haben mochten, zu geben, mögen hier die Mottos und Inschriften wiedergegeben erscheinen, die der erlauchtigste Erzherzog über den Thüren der alten kleinen Mönchszellen anbringen liess, welche von Ihm und Seiner erlauchtigsten Gemalin benützt worden waren. Die schwarzen Täfelchen, auf denen die lebensweisen und tiefempfundenen Sprüche in gelben gothischen Buchstaben angebracht sind, haben die Form von Fähnchen; dieselben wurden an Ort und Stelle, wie folgt, abgeschrieben. Ueber dem Eingange liest man:

Wir bauen Häuser hoch und fest
Und bleiben hier nur fremde Gäst',
Dort, wo wir ewig sollten sein,
Da bauen wir gar wenig d'rein.

Ueber der Pforte der einzelnen, rechts und links des grossen Hauptkorridors eröffneten Zellen steht geschrieben:

Freund' in der Noth — Freund' in den Tod —
Freund' hinterm Rücken — das sind drei starke Brücken.

Wo Liebe und Freude das Haus regiert,
Da wohnt Gottes Segen;
Wo der Zank den Szepter führt,
Der Satan ist zugegen.

Nichts Schöneres auf Erden
Als still vom Mund,
Frisch vom Gemüth
Und treu vom Herzen.

—————
Gott meine Hoffnung,
Ehre mein Reichthum.

—————
Ein gemalter Tod
Ein hinkender Bot'
Ein blinder Schütz'
Sind alle drei nichts nütz.

—————
Will's Gott, so geschichts,
Hinderts Gott, so brichts;
Nach Gott ist richt,
Sonst will ich's nicht.

—————
Allzeit traurig ist beschwerlich,
Allzeit fröhlich ist gefährlich,
Allzeit aufrichtig ist ehrlich.

—————
Wer will haben gute Ruh,
Der sehe viel und wenig dazu.

—————
Schweig und meid — merk und leid',
Jedes Ding hat seine Zeit.

Nur ungerne verlässt man den schönen Ort, an den sich so viele historische stimmungsvolle Erinnerungen knüpfen. Se. Majestät kehrten sodann zum Festland zurück, um dort ebenso bedeutende als zahlreiche Etablissements in der Zeit von halb 8 bis 12 Uhr zu besichtigen. Fortwährend waren die Strassen von einer dem Monarchen zujauchzenden Volksmenge überfüllt und die in schmucken, vornehmlich rothen Trachten gekleideten Breneser mussten dem Kaiser voranschreiten und einen Weg bahnen, worauf sie sich als Ehrenwache an den Eingängen der verschiedenen Gebäude aufstellten. Se. Majestät, zurückgelandet in der Nähe des Forts Revelin am Molo Maria, besichtigten zuerst die Artillerie- und Arsenalkaserne, und alle darin befindlichen Abtheilungen; dann besuchten Allerhöchst-dieselben in dem naheliegenden Dominikaner-Kloster die slavischen Volks- und Bürgerschulen und die noch italienisch gebliebene nautische Schule, deren Prüfung den Erwartungen nicht entsprach; hierauf das Gymnasium, die vortreffliche

Mädchenschule, und wurden überall mit dem Vortrage der Volkshymne, mit Blumen, Gedichten, Inschriften und den feierlichsten Ovationen der nett und lieb aussehenden Schuljugend und der Lehrer empfangen. In der Dominikaner-Kirche, woselbst ein herzlichster Empfang vorbereitet wurde, zog das Tizianische Meisterbild, die Magdalena, welches an dem von der Familie Pozza gestifteten Altar prangt, die kunstsinnige Aufmerksamkeit Sr. Majestät an sich. In jeder Schule wurden einzelne Schüler geprüft; die didaktischen Hilfsmittel, die wissenschaftlichen Sammlungen genau untersucht; über das sittliche Betragen der Jugend Erkundigungen eingeholt. Auch die musterhaft geleiteten Spitäler, namentlich das geräumige Militärspital und die übrigen Kasernen waren Gegenstand des eingehendsten und sorgfältigsten kaiserlichen Besuches; in dem Militärspital kosteten Se. Majestät von den für die Kranken bestimmten Speisen. Die Klöster der PP. Franziskaner, Dominikaner und Jesuiten, in deren alten Bauwerken schon seit langer Zeit die erwähnten Anstalten untergebracht sind, sowie die alten Kirchen, die erste in Ragusa selbst in Bau begriffene griechische Kirche und die Gefängnisse wurden von Sr. Majestät ebenfalls besichtigt. Allerhöchstdieselben hatten auch die Gewogenheit gehabt, in dem Gedenkbuche der Volksschule Ihren Allerhöchsten Namen slavisch zu zeichnen.

Schon zu wiederholten Malen wurde Anlass gegeben, hervorzuheben, welches warme Interesse Se. Majestät allen Institutionen zuwenden, durch welche der Unterricht, die Wissenschaft und die Civilisation gefördert werden können. Aehnliches ist auch heute bei den Besuchen zu Tage getreten, mit denen Se. Majestät die zahlreichen hiesigen, der überwiegenden Mehrzahl nach ihrer Aufgabe trefflich entsprechenden Schulen beehrten. Die Leistungen der Mädchenschule erwiesen sich namentlich als so ausgezeichnet, dass Se. Majestät der Vorsteherin besondere Lobeserhebungen zu spenden geruhten. Den Schulen zunächst galt der kaiserliche Besuch dem neuen Municipalitätsgebäude. Die Gemeinderäthe, welche sich daselbst vollzählig eingefunden haben, hatten auch die Ehre, Se. Majestät hiebei begleiten zu dürfen. Im obern Stockwerke dieses Hauses sind in weiten Räumlichkeiten naturhistorische und ethnographische Samm-

lungen von solcher Bedeutung aufgestellt, dass sie der Stadt zu besonderer Ehre gereichen. Herr Drobatz, ein Schüler des berühmten Paduaner Mineralogen Professors Catullo, dessen Bild ober dem Eingange prangt, hat sich durch unermüdlichen Fleiss und jahrelange rastlose Arbeit anerkannte Verdienste um die Bereicherung des Museums erworben. Dem tüchtigen Naturforscher wurde die Ehre zu Theil, Sr. Majestät als Führer bei der Besichtigung der Sammlungen dienen zu dürfen, über deren Ordnung der Kaiser Sich sehr anerkennend mit dem Wunsche auszusprechen geruhte, dass dem Museum weitere Vergrösserung bald zu Theil werden möge. Se. Majestät gestatteten auch die Zusendung von Doubletten aus der k. k. Hof-Naturalien-Sammlung in Wien zur Vervollständigung des städtischen Museums.

Se. Majestät begaben Sich hierauf nach dem Dom, um dessen Bilder- und Reliquienschatz zu besichtigen. Der hochwürdigste Bischof an der Spitze des Kapitels erwartete am Portale Se. Majestät und geleitete Allerhöchstdieselbe in den altehrwürdigen und stylvollen Dom. Sowohl im Hinblick auf den Stoff als auf die demselben zugewendete Bearbeitung dürfte nicht leicht eine kostbarere Sammlung christlicher Alterthümer irgendwo aufgestellt sein. Der Reliquienschatz legt Zeugniß ab, sowohl für die Frömmigkeit und Glaubenstreue der alten Ragusaner als auch für den hohen Grad von Kunstfertigkeit, deren sie sich rühmen können. Seit Jahrhunderten werden dort Schätze aufbewahrt, die in beredter Weise darthun, welch' hohen Grad von Bildung Ragusa bereits zur Zeit seiner historischen Bedeutung erreicht hatte. Ausserdem zeigen der Dom, die am Schlusse noch besichtigte S. Biagio-Kirche, die Wasserleitung, das Lazareth und die wunderschöne Votivkirche zum heil. Erlöser, die mannigfach gestalteten Säulen in den Dominikaner- und Franziskanerklöstern, die massiven Stadthore und die gewaltigen Basteien, wie weit es das meergeborene Ragusa in der Vergangenheit schon gebracht hatte und wie schöne Hoffnungen es daher für die Zukunft an den Besuch Sr. Majestät knüpfen darf. Der Rundgang führte Se. Majestät zur Besichtigung aller dieser Objekte, nach welcher, der vorgerückten Stunde halber, Allerhöchstdieselben um 12 Uhr nach der kaiserlichen Residenz zurückkehrten, woselbst das Dejeuner eingenommen wurde. Es braucht nicht

besonders hervorgehoben zu werden, dass Se. Majestät allerorts von dem Jubel des Volkes begleitet, von den Vorständen und Betheiligten mit Ehrfurcht und Ergebenheit empfangen und gefolgt wurden.

Nach dem Dejeuner hat eine eigenthümliche Festlichkeit auf der Werfte von Gravosa stattgefunden, die künftighin den erlauchten Namen Sr. Majestät führen wird. Das Fest kann gewissermassen als Anzeichen des künftigen Gedeihens des Landes angesehen werden. Der Dvanaisto Dubrowaski (der zwölfte Ragusaner) wurde vom Stapel gelassen; er ist von so kolossalen Dimensionen, dass er vielleicht als das grösste Segelschiff der österreichischen Handelsmarine bezeichnet werden kann. Er hat ungefähr 1300 Tonnengehalt, die meisterhaft von einem Schiffbaumeister aus Lussin geleitete Herstellung ist auf 175.000 fl. zu stehen gekommen; er ist Eigenthum der ersten Ragusaner Schifffahrtsgesellschaft, deren Verwaltungsräthe zu keinen grösseren Vortheilen als die Aktionäre berechtigt sind.

Eine jubelnde Volksmenge hatte sich in den nach Gravosa führenden Strassen und auch dort eingefunden. Schiffe, Fahrzeuge und Hafen waren festlichst beflaggt. Die Ufer, Fenster, Terrassen und Veranden waren von Menschen überfüllt, die dem Kaiser abermals ihre Ergebenheit bezeigen wollten. Se. Majestät gingen nach Erledigung mehrerer Staatsgeschäfte zu Fuss bis zum Stadt- und Festungsthore Pile hinaus; hierauf fuhren Se. Majestät bis zur ersten slavischen Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt. Die approbirten Nonnen, Ancelle genannt, leisten unter der Leitung der allgemein in Dalmatien hochgeschätzten Priorin Suor Maria Celeste Brillu Treffliches in dem Heranziehen der zukünftigen Lehrerinnen für die Mädchenschulen. Dieselben hatten Sr. Majestät die herzlichste und ehrerbietigste Aufnahme vorbereitet. Se. Majestät wurden daselbst feierlichst empfangen und in alle Abtheilungen geführt; wohnten der Prüfung einzelner Lehramtskandidatinnen bei, und unter Gesängen, Ziviorufen und Blumenregen verliessen Se. Majestät die Anstalt mit der Versicherung Allerhöchstihrer Zufriedenheit. Nun fuhren Se. Majestät inmitten lebhafter Ovationen zum Stapellauf nach Gravosa weiter.

Das imposante Schauspiel war von schönstem Frühlingswetter begünstigt. Der Präsident der anonymen Schifffahrts-

gesellschaft empfing Se. Majestät am Eingange der Werfte und geleitete Allerhöchstdieselben zu der eigens errichteten weissrothen Tribüne. Der Kaiser bezeigte das lebhafteste Interesse für Alles, was nur irgendwie das Gedeihen der Ragusaner Marine im Allgemeinen und die Wohlfahrt der Gesellschaft insbesondere betrifft, bewunderte die kolossalen und doch eleganten und zierlichen Verhältnisse des Ihm gegenüber sich erhebenden Dreimasters, und liess Sich, während die haltenden Stützen des Schiffes weggeschlagen wurden, den tüchtigen Schiffbaumeister vorstellen. Noch hielten Taue das Schiff in seiner Lage; auf ein von Sr. Majestät gewährtes Zeichen wurden diese abgekappt. Feierlichster Augenblick! Gespannteste Erwartung! Nach einigen Schlägen an die Backportseite setzte sich der Koloss auf der schiefen, krachenden Ebene in Bewegung und glitt in majestätischer Langsamkeit unter den Hurrahrufen und dem Jauchzen der Menge zur See hinab.

Se. Majestät beglückwünschten theilnahmsvoll den Präsidenten und den Schiffbaumeister, zeigten sichtlich Wohlgefallen an dem so gelungenen Bau, dessen schöne Formen nun noch deutlicher hervortraten und entfernten Sich sodann unter den enthusiastischen andauernden Ovationen der dankbaren Menge.

Am Bord des von einer Dampfbarkasse bugsirten und von drei an einander befestigten Booten gefolgt Galabootes fuhren Se. Majestät nun nach dem Ombla-Thale (das Arion der Alten). An den im Hafen ankernden Kriegsschiffen vorüberfahrend, wurden Se. Majestät mit Geschützsalven und Hurrahrufen vom Bord des Geschwaders und der russischen Korvette begrüsst; auch die an den Abhängen des Berges befindlichen Forts salutirten aus ihren weit erdröhnenden Kanonen. Nach einer Küstenfahrt, die eine kleine Weile gedauert hatte, lief der kaiserliche Zug, gefolgt von mehreren Barken und von der eleganten russischen Dampfbarkasse in die Ausmündung des Thales ein, dessen klare Wasserfläche ungefähr drei Seemeilen landeinwärts misst.

Rechts und links ist das Thal von gewaltigen allmählig abgedachten Felsbergen umschlossen, die nur bis zu einer gewissen Höhe von Oelbaumgeländer und Weinpflanzungen be-

deckt sind, zwischen denen zierliche und festlich beflaggte Landhäuser sichtbar werden, in welchen die Ragusaner Nobili ihre Villeggiatur abhalten. Der Anblick des Thales ist ungemein lieblich und malerisch. Die dort angesiedelte, aus Fischern, Seeleuten und buntgekleideten Coloni bestehende Bevölkerung hatte sich sowohl bei den Villen als bei den ländlichen Kirchen und rings um die ein weisses Kreuz im rothen Felde tragenden Standarten gruppenweise aufgestellt, um den kaiserlichen Besuch mit den wärmsten und innigsten Freudenbezeugungen zu begrüßen. Weit von kahlen Bergkämmen wiederhallende Flintenschüsse, Živio-Rufe, Glockengeläute von nah und fern, in bunten Farben schimmernde Fahnen, die üppige Vegetation und der prachtvollste Sonnenschein einten sich zu einem Ganzen, das die fruchtbarste Phantasie nicht reicher zu gestalten vermocht hätte. Die dunklen, schlank emporragenden Cypressen, die Palmenhaine, die etwas heller gefärbten Olivenbäume, die reizend schönen Blumen, die häufigen Ruinen, das ganze landschaftliche Rundbild, hatten ein festliches Aussehen und schienen darnach angethan zu sein, Sr. Majestät einen würdigen Empfang zu bereiten.

Nach halbstündiger Fahrt durch das Thal aufwärts, gelangte der kaiserliche Zug zu einem langen mit Pflanzen überdeckten Triumphbogen, der den Beginn der Sumpfstrecke bezeichnete. Die Gewässer nahmen dort eine gelbliche Färbung und die Vegetation einen anderen Charakter an. Um die Ausmündung des dort in's Meer sich ergießenden Flusses herum-schwenkend, landete das Boot, das den Monarchen trug, an dem mit Flaggen und Festons geschmückten Ufer, wo der Gemeinderath, der Klerus und die Živio rufende Volksmenge zur Begrüssung Sr. Majestät sich aufgestellt hatten. Der Podestà von Ombla und die in Waffenschmuck prangende männliche Bevölkerung bekundeten ihre Ergebenheit in der ausdrucksvollsten Weise, während die Mädchen und Frauen Blumen auf den Weg des Monarchen streuten. Ombla ist zugleich der Name der Gemeinde, zu welcher 2266 Bewohner der Bucht gehören, die in 11 umliegenden Dörfern mit 4 katholischen Kuratstationen und 2 Volksschulen vertheilt sind.

Nachdem Sich Se. Majestät über ihre Verhältnisse zu erkundigen geruht hatten, begaben Sich Allerhöchstdieselben, geführt vom Podestà, auf einem Rasenteppiche gehend, an einer romantischen verfallenen Kapelle vorbei, an das äusserste Ende des Thales, wo am Fusse des felsigen, senkrecht sich emporhebenden Berges Sokola plötzlich reine helle Wassersäulen auf einer Linie von 16 Klafter Länge und in einer Höhe von fünf bis sechs Fuss hervorbrechen, die in regnerischer Zeit noch um fünf Fuss höher geschleudert werden, während bei trockenem Wetter die stärkste dieser Säulen nur um etwa ein Viertel ihrer gewöhnlichen Höhe vermindert wird, ohne an Wassermenge oder an der Gewaltigkeit des Hervorbrechens zu verlieren. Aus ähnlichen Schlünden bricht das Gewässer hervor, von welchem man annimmt, dass es aus unterirdischen Höhlen des nirgends sichtbar mündenden Flusses Trebisnjica in der gleich benachbarten Türkei herkommt. Gleich beim Ursprunge wird es technisch benützt, um sieben Mühlen zu treiben, kolonieartige Gebäude, welche ehemals zur Lederbereitung dienten, jetzt aber Mahlmühlen sind, wo Oliven gepresst werden und Getreide gemalen wird. Se. Majestät wendeten dem wunderbaren Naturschauspiele grosse Aufmerksamkeit zu, nicht ohne auch die eigenthümliche Licht- und Farbenwirkung zu bemerken, und traten dann durch Feigengebüsch und Schilfwaldung in das Haus eines der stillfleissigen Müller, um dort die Arbeit des die Mühle treibenden Wassers zu sehen. Nachdem Se. Majestät die Lage des Ortes und die Verhältnisse der Bewohner kennen gelernt und mit gewohnter Huld einige Bittschriften entgegengenommen hatten, kehrten Allerhöchstdieselben an's Boot zurück, begleitet von denselben lebhaften Živios, welche den Moment der Ankunft bezeichnet hatten. Das Echo der Berge wiederholte die enthusiastischen Rufe und das Knallen der Gewehre — die Fahnen flatterten am dichtbesetzten Ufer, als der kaiserliche Zug abstach. Mit einer Art wehmüthiger Empfindung fiel der Blick auf die letzten Cypressen und Palmenhaine, während der Kanonendonner vom Fort Annunziata das Vorüberfahren des kaiserlichen Bootes ankündigte. Bald stiegen Se. Majestät unter den Hurrahrufen der Menge zu Gravosa an's Land und begaben Sich unter dem unaufhörlichen Jubel des

Volkes zu Wagen nach der Stadt, wo Allerhöchstdieselben nach 5 Uhr durch die Porta Pile ankamen und Sich zu Fusse in die Residenz zum Diner begaben.

Zur Hoftafel wurden heute eingeladen: Bischof Maczinski von Alessia und Bischof Marsilly von Jappa in Albanien; ferner die ganze türkische Deputation und der ihr zugetheilte Hauptmann Freih. von Biegeleben; der österreichische Konsul von Mostar Reglia, der Kreisgerichtspräsident Joseph Valenčić, der Finanzbezirksdirektor Theodorović, der Hafenskapitän Koračević, Domherr Bogdanowić, die Ehrendomherren Kupi und Maracić, der Pfarrer von Borghi, der Landtagsabgeordnete Conte Luković, der Geniedirektor Major Kilches, der Major des 69. Linien-Infanterieregiments Wozikovsky, der Stabsarzt Dr. Hein, der deutsche Konsul Freih. von Lichtenberg; der grossbritannische Konsul John Taylor, der belgische Konsul Peter Negrini, der französische Vicekonsul Jauffroy d'Abbans, der griechische Vicekonsul Peter Fouquè, der päpstliche Konsularagent Stauber und zwanzig Herren der Allerhöchsten Begleitung.

Nach dem Diner fand die Wiederholung der Illumination statt, welche an Grossartigkeit jener der vorhergegangenen Abende nicht nachstand. Etwas vor 8 Uhr erschien am Residenzplatz ein mehrere Dutzend starker Wachs-Fackelzug, um Se. Majestät zum Théâtre parè abzuholen. Dort hatten sich die elegantesten Damen in grosser Zahl und ein gewähltes vornehmes Auditorium eingefunden, dazu was sich an Fremden in der Stadt eingestellt, um die Feste mitanzusehen. Das Haus bot den allerliebsten Anblick. Beim Eintritte Sr. Majestät ins Theater spielte, während das Publikum in stürmische Živios ausbrach, das Militär-Orchester wiederholt die Volkshymne; bei den fortgesetzten jubelnden Zurufen erhoben Sich Se. Majestät dankend. Man gab die slavische Uebersetzung eines französischen Lustspiels: „Eine Million.“ Das Stück schien das Publikum nicht sonderlich zu interessiren, dessen Augen vielmehr auf die kaiserliche Loge geheftet blieben. Se. Majestät zeichneten den in Ragusa verweilenden Derwisch-Pascha aus, indem Allerhöchstdieselben ihn in die kaiserliche Loge einladen liessen und Sich dort mit ihm unterhielten. In Ragusa, das in seinen historischen Erinnerungen so viele Züge der den Türken bezeugten Sym-

pathie bewahrt, konnte die dem ausserordentlichen Abgesandten des Sultans erwiesene Auszeichnung nur gefallen und als Zeugniß des wechselseitigen freundlichen Einvernehmens beider Souveräne verstanden und gewürdigt werden. Jedenfalls konnte in Dalmatien keine glücklichere Wahl des Ortes zu diesem Akt der Courtoisie getroffen werden, als es in Ragusa der Fall war.

Nach dem ersten Akt zogen sich Se. Majestät unter den lebhaften Živios des Publikums zurück. Kaum waren Se. Majestät aufgestanden, brach das Auditorium in lebhaftesten Živios aus, des Orchester stimmte die Volkshymne an, und Se. Majestät dankten. Der Zuschauerraum leerte sich sofort, alle Welt wollte den Kaiser noch sehen und Ihm Abschiedsgrüsse zurufen. In würdig feierlicher Weise von den Fackelträgern begleitet, begaben sich Se. Majestät nach der Residenz zurück. Hier ging auch die begleitende und die die Rückkehr Sr. Majestät abwartende Menge sofort aus einander; man wollte, dass der Monarch nach den Anstrengungen des Tages der Ruhe genieße, ohne durch Rufe und Ovationen auf der Strasse oder sonstiges Geräusch gestört zu werden. Morgen ist Rasttag, das heisst, was die öffentlichen Freudenbezeugungen betrifft; denn gerade solche Tage pflegen Se. Majestät dazu zu verwenden, mit unermüdlicher Ausdauer die Staatsangelegenheiten zu erledigen, welche der Kurier gebracht hatte. Somit gestaltet sich der Aufenthalt Sr. Majestät in Ragusa zu einem der freundlichsten und genehmsten. Das Wetter ist dazu prachtvoll; die allgemeine Gesundheit eine vortreffliche. Die Hof-Reise-Apotheke noch vollkommen intakt.

Se. Majestät der Kaiser haben auf die Bitte der hiesigen Handels- und Gewerbekammer Allergnädigst zu gestatten geruht, dass die von der Kammer zum Andenken an den Aufenthalt Sr. Majestät in Ragusa beabsichtigte Stiftung von Prämien für Künstler den Allerhöchsten Namen Sr. Majestät des Kaisers führen dürfe.

RAGUSA, 1. Mai.

Das für heute entworfene Programm hatte bloß den berühmten Breneser-Ball für den Abend bei Fackelschein und allgemeine Illumination der Stadt, der Vorstädte und befestigten Anhöhen in Aussicht gestellt. Den Tag über herrschte Ruhe und jeder konnte je nach Erforderniss seinen Geschäften obliegen. Des herrlichen Abends stellten sich nun rechtzeitig vor dem Residenzgebäude die Bewohner der benachbarten Breno-Bai in ihren glänzenden, goldgestickten Gewändern ein. Durch ihre gleichzeitig entschlossene und graziöse Haltung machten sie sich allseitig bemerkbar. Minder reich gekleidet sind ihre Frauen und Mädchen, denen aber Schönheit und Anmuth in reichem Masse nachgerühmt werden muss. Sie stehen in dieser Richtung keinem dalmatinischen Stamme nach und erinnern in ihrem ganzen Wesen so wie in ihren Kleidertrachten mehr an italienische Abstammung. Bei den Tönen der Guzla, die sich füglich mit einem dreisaitigen Violoncell vergleichen lässt, begannen sie vor dem Einbruche der Dunkelheit ihre Nationaltänze zu tanzen, ohne erst das Erscheinen der gegen hundert angesagten städtischen Fackelträger abzuwarten, die gleich nach ihrem Aufmarsche Spalier bildeten und so eine gewisse Ordnung in der stets zuwachsenden Menge herstellten. An allen Fenstern drängten sich die von den rings um den Tanzplatz wohnenden Familien geladenen Gäste. Bald darauf erschienen Se. Majestät an einem Fenster des Residenzpalastes und wurden mit weithin schallenden Živios von der Bevölkerung begrüßt. Der Kaiser dankte für die Ovation. Nun kam erst unter die Tanzenden Leben und Schwung im eigentlichsten Sinne des Wortes; der Kreis der Tänzer erweiterte sich, der Jubel wurde verallgemeinert.

Abwechselnd lockend und abwehrend gingen die Mädchen voran in anmuthigen Reigen; ihnen folgten in rhythmischen Bewegungen die Jünglinge, strenge Mass und Ziel haltend, wie es die uralte traditionelle Norm des nationalen Tanzes gebietet. In den Pausen brachten die Paare dem Monarchen immer neue Zurufe dar; ihre Zahl und auch die der Fackelträger nahm fortwährend zu und wieder begann das reizende Spiel der jugendlichen, blühenden Paare, das über eine Stunde dauerte. Als der Kaiser dann vom Fenster zurücktrat, brachten Ihm die Versammelten abermalige Huldigungen dar, worauf sie sich in sittiger, wohlgeordneter Haltung durch die glänzend beleuchteten Strassen zurückzogen. Auch die übrige ungeheure Menge und die Fackelträger entfernten sich vom Tanzplatze und aus den nächstliegenden, zu demselben führenden Gassen.

Es bildete dieses Volksfest einen eben so sinnigen als glücklichen Abschluss der Feste, zu denen der kaiserliche Aufenthalt in Ragusa Anlass gegeben hatte, und in den Gemüthern Aller, die demselben beiwohnten, wird es den angenehmsten Eindruck zurücklassen. Eine noch unbekannte Seite der nationalen und lokalen Sitten und Gebräuche wurde Sr. Majestät vorgeführt, Allerhöchst welche besonderes Behagen daran zu finden schienen.

In solcher Weise wurde auch der Wunsch des Podestà erfüllt, der bekanntlich in einer Proklamation alle seine Mitbürger aufgefordert hatte, sich mit ihm in dem Bestreben zu einigen, dem Kaiser die würdigste Aufnahme zu bereiten und so die Gefühle und Empfindungen der Bevölkerung zum entsprechendsten Ausdruck zu bringen. Der Aufforderung ist nun auch im vollsten Masse nachgekommen worden. Den einmüthig dargebrachten Huldigungen und Živio-Rufen entsprach auch die sonstige Haltung der gesammten Bewohner in jedem Sinne.

Vor der Abreise von Ragusa wollten Se. Majestät die Institute und die Armen noch mit zahlreichen ansehnlichen Spenden bedacht wissen, und die kaiserliche Munificenz wird namentlich den Dürftigen und Nothleidenden für alle Zeit unvergesslich bleiben; die Herablassung und die väterliche Fürsorge wird bei den andern Mitbürgern den anhaltendsten Eindruck zurücklassen.

Zur kaiserlichen Tafel waren heute eingeladen: die ganze türkische Deputation, die hochw. Domherren: Copanicza und Corporöić, der Gymnasialdirektor Perčić, der Gemeinderath Freih. von Gondola, der Marquis Michael de Bona, die Herren: Advokat Dr. Zamagna, Gutsbesitzer Balthasar v. Baregli, Advokat Eug. von Saracca, Museumsdirektor Drobatz, die hochw. Herren: der Pfarrer zu Stagno, Dechant Bačić, Ehren-domherr Vodopić, Franziskaner-Provinzial Jovič, Dominikaner-Prior Vidak, der griechisch-orientalische Pfarrer Novakrvič, der Präsident der griech.-orient. Fabriceria Boskovič, die Gemeinderäthe Deguilli Biagio und Dr. Rubricius, der hochw. Provinzial der Jesuiten, der Linienschiffslieutenant Grančić, Kommandant Sr. Majestät Schooner Möve, der Staatsanwalt Fabbroni, die Generalstabsofficiere v. Dessovič und Anton Zimmermann, der Bezirkshauptmann Hofrath v. Rescetar, der wegen einer sich beim Fallen in Slano zugezogenen Kontusion am Arme verhindert war früher zu erscheinen, der Ministerialrath Klepecka, und der Postdirektor Oberpostrath Curinaldi, welche nach glücklich vollendeter Mission der Beförderung des Hofzuges nach Zara zurückkehrten, und 16 Herren der Allerhöchsten Suite.